

# Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

## Bezugspreis:

Durch den Boten frei ins Haus monatlich 70 Pfennig, oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 M. Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung. Fernruf 108 und 109.

## Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742. Geschäftsstelle: Schloßstraße 28

## Anzeigenpreis:

Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig, von auswärts 20 Pf., im Beilagenblatt 50 Pfennig. Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 150

Montag den 1. Juli 1918

21. Jahrgang.

### Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 29. Juni. (Drahtbericht. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Lys sind bei einem heftigen Feuer Infanterieangriffe der Engländer gefolgt. Ein dreimaliger Ansturm gegen Merris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieux-Verquin ein. Ein Gegenstoß der Beirteichschaften brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Ortes zurück. Nördlich von Metzville scheiterten feindliche Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front flaute die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße und mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Ueber Cury hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichenden Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Loewenhardt seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

WTB Großes Hauptquartier, 30. Juni. (Drahtbericht. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Yper und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei stärkern Vorstößen des Feindes südlich der Durcq und bei erfolgreichen eignen Unternehmungen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

### Leidvolle Wege.

Roman von F. von Haunheim.

38

13. Kapitel.  
Bemerklich einsam lag auf mäßiger Höhe ein kleines, doch nettes Anwesen, dem man sofort ansah, daß eine kundige und sorgsame Hand hier waltete und schaltete. Das einstöckige Haus mit den grünen Fensterläden, der hübsche Vorgarten mit dem zierlichen schmiedeeisernen Gitter machten einen sehr freundlichen Eindruck, auf der obersten der zur Haustür führenden Stufen konnte sich im Morgengraue eine graue Hausfrau und im Flur spazierte, wie auf jemanden wartend, ein großer, prächtiger Hund auf und ab. Bei dem die rings herrschende Stille unterbrechenden Geräusch einer sich öffnenden Tür spitzte das fluge Tier die Ohren, webelte mit der buschigen Rute und sprang dann in mächtigen Schritten einer vom Küchengarten her das Haus betretenden schlanken Mädchen gestalt entgegen.

„No, no, Nero, ich fleh dich schon, bist ein brav's Hundchen, ja, ja.“ Damit tätschelte das Mädchen freundlich Neros Kopf. „Und wo ist denn 's Herrl, han, Nero?“  
„Da bin ich, willst du mir 'leicht was, Gundi?“ fragte eine rauchlingende Stimme und auf der Schwelle eines der an den Hausflur mündenden Zimmer erschien die hagere, kramm angestrichelte Gestalt eines alten Mannes in bäuerlichem Hauskleid.

„Na, Vater, ich will dir nit; nur 's Frühstück ist fertig; wenn du kommen willst?“

Der Vater nickte mit dem weißhaarigen Kopf.

„Schon gut; ich komm gleich. D' Zeitung hol' ich mir nur 'schwind noch umi.“

„D' Zeitung? Ich hol' s' dir, Vater; ich bin g'schwindet als du.“ Und hurtig eilten die jungen Füße über den Flur in des Bauern Schlafstube.

„So, Vater, n'och' mir auch gleich vor, wie's ist mit dem Krieg!“ Vater und Tochter nahmen einander gegenüber am Tisch in der großen Küche Platz und der Vater wollte eben, nach einem Schluck aus seiner riesigen Kaffeetasse, zu lesen aufsteigen, als Nero ein freudiges Bellen hören ließ.

„D' guä' Frau wird's sein und d' Fräul'n; sie werden

in'n Garten geh'n.“ meinte Gundi, den hübschen Brautkopf vorneigend. „Gelt, Vater, jezt'n bist du's schon g'wohnt? Jezt'n geniert dich's nimmer, daß wir vermie't haben?“  
„Wenn du mich nit allweil so ferkieit hätt'st, hätt' ich's auch nit 'tan, denn mir sein so Stadtleut' bis in d' Seel h'nein g'wider und voreh so zimperliche Weiberleut', die bei jeden Schmarren in d' Ohnmacht fall'n.“

„No, unsere zwei da oben sind doch nit so? Und schau, d' jung' Frau ist allweil so traurig; g'wis hat s' auch wen im Krieg — oder ihr Herr ist gar scho' g'fallen; ja, ja, g'wis wird er g'fall'n sein; sie trägt ja Trauer.“

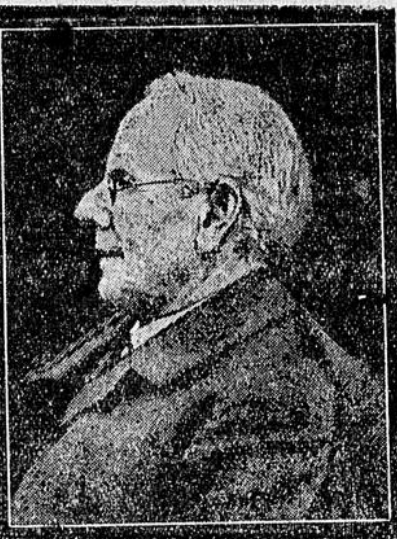
„Nicht s' halt einmal fragen, wenn s' dich danach nen-giert. Mir ist all ein, wenn s' nur g'nau alles zahlen, 'n Zins und sonst alles. No' lassen wir fell fremd' Weiberleut' und schau'n wir, was s' Neuz's gibt draußen in der Welt und ob d' Herren Russen, Franzosen und — nenzeit die ver-dangelten Kaffelmacher wieder ihuere Plesch' kriegt haben? Satra nein, wenn ich nur um ein paar Jährl jünger wär', der Mosbacher tät's ihuen zeigen, was ein paar Tirolerkauf' all's g'wegbringen. No, muß halt mein Bub statt meiner losbrechen. Da wird sich auch nit fehlen. Der Joachim ist mein Bub.“

„Wenn ich nur nit g'sehen tät, Vater —“

„Schamst dich nit, Gundi? Bist du nicht ein echt's Tirol-ferndi? Wenn unser Joachim fällt, ist er für Kaiser und Vaterland g'fallen, und was ein echter Tiroler sein tut — ob Mann oder Bub — der gibt freudig sein Leben hin auf 'n Schlachtfeld; sein letzter Gedanken gilt dem Kaiser und dem Tirolerland und sein letzter Blick ist zu unserm Herrgott h'nein g'richt'. So haben s' unsre Vorfahr'n g'macht und so wird's auch jeder heutzutage machen und, eh' wir unser Tirol-erland hergeben oder zerstückeln lasseten, ehuder hauen wir alles g'ammen. Warts nur, wir Tiroler dermachen's schon g'wis.“

Die noch scharfen, hellen Augen des alten Bauern bligten in jugendlichem Feuer, aufrecht stand er jezt da und die Fäuste hoben sich drohend, als stünde ein Feind vor ihm, auf dessen Kopf er sie in der nächsten Sekunde würde niederlassen lassen.

„Nicht hast, Vater, der schlagen soll man s' alle, die d' Gänd' ausstrecken nach unserm schönen Tirol.“ rief jezt auch das hübsche Mädchen mit bligenden Augen und gedrehten



### Peter Rosegger,

der berühmte deutsch-österreichische Volksdichter ist in seinem 75. Lebensjahre in Krieglach gestorben. Kein lebender Poet dürfte wohl eine so weit verzweigte Gesamtheit aufzuweisen haben, als dieser steirische Bauernsohn und ehemalige Schneidergesell. Am 31. Juli 1843 zu Alp bei Krieglach in Obersteiermark geboren, erhielt er nur notdürftig Unterricht von einem Wanderlehrer, denn als „Nelterer“ der Familie war er ja dafür bestimmt einst den Hof der Eltern zu übernehmen. Peter aber war von schwacher Körperkonstitution, er vermochte nicht einmal, da ihm die Kraft dazu fehlte, mit dem Pflug eine gerade Furche zu ziehen. So kam denn Peter zum „Schneider-Nagl“ in die Lehre und zog mit diesem von einem Gehöft zum andern, bei einem Wochenlohn von 90 Kreuzern. Sein natürlicher Bildungsdrang trieb ihn zur Lektüre aller Bücher der er habhaft werden konnte. Sein lebhafter Geist erhielt dadurch derart Anregung, daß er selbst begann allerhand Geschichten und Gedichte zu schreiben, die die Aufmerksamkeit des Redakteurs der Grazer Tagespost „Svoboda“ erregte, durch dessen Vermittelung er 1865 die Akademie für „Handel und Industrie“ besuchte. 1869 erschienen seine Erstlingschriften, die ihm bald einen Namen machten. Rosegger ließ sich dann in Graz nieder und gab dort die weitverbreitete Zeitschrift „Heimgarten“ heraus, der bald die „Schriften des Waldschulmeisters“ und der bedeutende Roman „Der Gottfucher“ folgten. 1913 wurde Rosegger von der Heidelberger Universität zum Ehrendoktor ernannt. Seine weiteren Werke z. B. — „Zither und Hackbrett“, — „Jakob der Letzte“, — „Im ewigen Licht“ — und andere mehr haben seinem Namen die weiteste Verbreitung gegeben.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Löwenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnants Jakobs schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Der Wiener amtliche Bericht.

WTB Wien, 30. Juni. (Drahtbericht.) Unsere Stellungen auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lagen gestern seit drei Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte di Val Bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Anstürme von Haus aus erfolglos blieben, vermochte auf dem Monte di Val Bella der Italiener nach erbitterten Nahkämpfen in unsere erste Linie einzubringen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 131 und des Warasbinder Regiments 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsvorstöße sowie Teilvorstöße gegen den Sifenol und bei Asiago erlitten in unserm Geschützfeuer. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

### Der bulgarische amtliche Bericht.

WTB Sofia, 28. Juni. (Drahtbericht. Generalstabsbericht vom 28. Juni:

### Mazedonische Front.

Westlich des Dajridasees zerstreuten wir durch Feuer mehrere verstärkte französische Erkundungsabteilungen. Im Tschernabogen und zu beiden Seiten des Wardars war das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise heftiger. Westlich des Wardars schoß eine unser Batterien ein großes feindliches Munitionslager in Brand. An mehreren Stellen zwischen Wardar und Doiransee Patrouillen zusammenstoße, in deren Verlauf wir englische Gefangene machten. Westlich des Wardars schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das hinter den feindlichen Linien niederfiel.

### Die Hausfrau und die deutschen Kolonien.

Von Christian Frank, Dozent am Orientalischen Seminar der Berliner Universität.

Welchen Umfang die Abhängigkeit unseres Wirtschaftslebens von der Zufuhr vom Ausland hat, das weiß zu ihrem Schmerz heute jede deutsche Hausfrau. In Friedenszeiten, wo alle Verbrauchsgüter des täglichen Bedarfs reichlich zur Verfügung standen, haben sich die allerwenigsten Hausfrauen Gedanken über die Herkunft dieser Güter gemacht. Noch weniger von ihnen aber wußten oder ahnten es, daß unsere eigenen Kolonien bereits einen Teil unseres Bedarfs deckten und berufen waren, uns in immer steigendem Maße hinsichtlich Preisbildung und Belieferung von dem Ausland unabhängig zu machen. Wenn wir an koloniale Güter denken, so sind darunter nicht nur die

Wangen. „Aber unser Herrgott wird auch da mit unsren Truppen sein, wie er mit ihnen g'wesen ist, wo's gegen die Russen 'gangen ist. Die waren doch noch ehrliche, offene Feind', hingegen d' Italiener — pfui Teufel, aus-spünden muß jeder anständige Mensch vor denen und da kann unser Herrgott nit anders, als uns helfen.“  
„G'wis auch noch, Gundi! No, und bis heut' haben s' auch noch nit erreicht, fell Kaffelmacher, überall haben wir s' hant' g'schickt mit blutige Köpfl.“

Der Bauer entfaltete nun seine Zeitung, die er immer am Abend erhielt, da die Post nur einmal des Tages ins Dorf kam. Was er jezt las, war wieder nur frohe Botschaft: Erfolgreiche Siege in Norden, in Süden, in Westen — überall. Befriedigt nickte der Mosbacher, ein stolzes Leuchten trat in seine hellen Augen und jezt schlug er mit der nervigen Faust so kräftig auf den Tisch, daß das Kaffeegeschir aufklirrte und Nero, der sich faul auf den Boden hingestreckt hatte, den Kopf hob und, weil aus seiner behaglichen Ruhe aufgestört, demaße mißmutig seinen Herrn aus den klugen Augen anblinzelte.

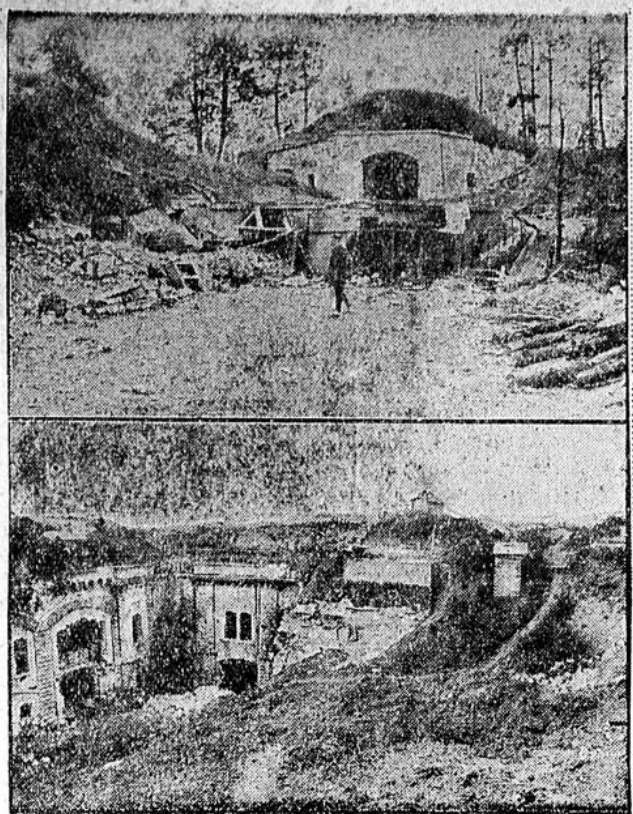
Gundi hingegen, die des Vaters lebhaftes Temperament kannte, lächelte nur.

„No, Vaterl, was gibt's denn? Bald hätt'st unsern guten Kaffee umg'schütt'l.“ lachte die hübsche Gundi.

„Und fell war leicht ein groß's Malheur g'west“, spottete der Bauer. „Was es gibt? Satra sind s', unsere Soldaten.“ Und mit lauter Stimme las er denn aufhorchenden Mädchen vor: Von der „Andreas-Hofer-Wand“, von dem Kleinkrieg in den Südtiroler Bergen, wie unsere Truppen nach dem Beispiel der Tiroler Landesverteidiger von Umto neu auf dem Rande einer langen Front starke Lager von Steinblöcken aufgestapelt hatten, die, als dann eine Kompagnie Italiener durch die Schlucht zog, auf diese niederstürzten und einen großen Teil der Kompagnie begruben.

Gundi schaute ernst drein und schüttelte den Kopf; das fand sie doch etwas grausam. Der Bauer aber erklärte, sie hätten nichts Besseres verdient und im Krieg müßten überhaupt weiche Regungen aufhören; wohin käme man denn damit, meinte er. Und überhaupt, diese italienischen Schufte! Solch ein Verrat war noch nie da, solange die Weltgeschichte besteht, und dafür müßte Italien schwer büßen. Verachtung gebührte den Weisschen, nicht Mitleid.

eigentlichen Kolonialwaren, wie Tee, Reis, Kaffee, Kakao, Zucker usw., zu verstehen. Die Kolonien lieferten bis zum Kriege auch Produkte, die es im Inlande gibt, und sie ergänzten damit unsere heimische Wirtschaft. Wir haben große Rinder- und Kälberherden in Deutschland, aber die Menge der alljährlich daraus zur Verfügung stehenden Häute genügt nicht, unseren Lederbedarf zu decken. Hier können unsere afrikanischen Besitzungen, die sämtlich reich an Rindvieh sind, ergänzend helfen. Die deutschen Velluten, Seiden, Kattun usw., treten hinsichtlich der alljährlich angebaute Mengen gegenüber dem, was die Kolonien an Pflanzensetzen liefern, vollständig in den Hintergrund, namentlich seitdem die tierischen Felle, wie Butter und Schweinefett, durch die Verarbeitung von Pflanzensetzen für Speisegewürze eine starke Konkurrenz erhalten haben. Unser Boden könnte gar nicht in ausreichendem Maße zum Anbau einheimischer Velluten herangezogen werden, um unseren Bedarf an Pflanzensetzen auch nur einigermaßen zu decken. Wir sind auf Kakaobohnen, Palmkern, Baumwollsaamen, Sesam- und Erdnussöl, von denen unsere sämtlichen Kolonien, ausgenommen Südwest, bisher steigende Mengen lieferten, direkt angewiesen. Dazu kommt, daß die Rückstände der Velluten ein hervorragendes Viehmastfutter liefern, ohne das wir unsere Viehwirtschaft und Schweinemast nicht auf der Höhe wie vor dem Kriege halten können. Die Erzeugung der so notwendigen Milch und ihrer wichtigen Nebenprodukte, Butter und Käse, würde ohne das koloniale Edelfutter, das die Dürften darstellen, so stark zurückgehen, daß sie jedenfalls zur Ernährung des Volkes nicht ausreichen würde. Reis kam bisher zum größten Teil aus Britisch-Indien, trotzdem Deutsch-Ostafrika ein Reisland ist und große geeignete Anbauflächen sich dort vorfinden, um unseren ganzen Bedarf zu produzieren. Für unsere Einfuhr an Obst und Südfrüchten gingen 1913 233 Millionen Mark ins Ausland. Wollen wir nicht ganz auf ausländisches Obst verzichten, so sind wir nach dem Kriege in der Lage, manches davon, wie Bananen, Apfelsinen, Ananas, Zitronen usw., mehr als bisher aus unseren eigenen Kolonien zu beziehen, wo sie vorzüglich gedeihen. Andere deutsch-koloniale Tropenfrüchte können wir eingeflocht verwenden; das Mangostein z. B. übertrifft an Röstlichkeit das allerfeinste Apfelsinen. Pfeffer, Vanille, Kaffee, Tee, Kakao, Rohrzucker, Rinder der Tropen, wurden schon von unseren Kolonien für unseren Bedarf geliefert. Andere Gewürze, wie Nelken, Muskatnüsse, Zimt usw., können angebaut werden. Nachst dem kommen die Kolonien aber ganz besonders für die heute wichtigste Gespinnstfaser, die Baumwolle, in Betracht. Ohne sie kann keine Hausfrau heute mehr bestehen. Unsere heimischen Gespinnstfasern können die Baumwolle nur zum Teil ersetzen. Sie übertrifft durch ihre Billigkeit und wegen ihrer vielfachen Verwendungsmöglichkeit alle anderen vegetarischen Gespinnstfasern. Bei einem Jahresbedarf von 500 Millionen Kilogramm, mit denen wir bisher von unseren Lieferanten, Amerika, England und Ägypten abhängig waren, zahlen wir alljährlich an unsere Lieferanten einen Tribut von rund 600 Millionen Mark, den diese durch einen Preisaufschlag, der bei nur wenigen Pfennigen auf das Pfund in der Gesamtsumme Millionen ausmacht, willkürlich steigern können. Unsere Kolonien sind in der Lage, im Laufe der Jahre, auf Grund der in Ostafrika und Togo gemachten guten Anfänge, uns eine nennenswerte Menge dieses übernotwendigen Bedarfsartikels zu liefern. Damit werden wir nicht nur hinsichtlich der Bedarfsdeckung unabhängiger vom Ausland, sondern, was nicht minder wichtig ist, ein Teil der Riesensummen, die jetzt unserem Volkswesen verloren gehen, bleiben ihm erhalten, stärken unsere Wehr- und Nährkraft. Überall, wohin die Hausfrau im Haushalt blickt, sind die wichtigsten Bedarfsgegenstände, davon noch eine Menge zu nennen wären, Produkte der Kolonien. Auf Kolonien verzichten, hieße entweder des Gebrauchs vieler uns heute unentbehrlich gewordener Bedarfsgegenstände entgehen oder in dauernder Abhängigkeit von unseren Feinden verbleiben und ihnen Tribute zahlen. Dadurch würden wir in unserer Wirtschaft-



### Aus der Schlacht zwischen Aisne und Marne.

Das jetzt völlig zerstörte Fort Conde, welches unser Bild zeigt, ist 8 Kilometer östlich von Soissons, am Nordufer der Aisne gelegen. Es hatte unsern kühnsten Truppen großen Widerstand geleistet. Nach Erstürmung der stark befestigten Werke stand den deutschen Regimentern der Flußübergang offen und war hiermit auch der Fall von Soissons besiegelt.

Führung und Kapitalbildung auf die Stufe kleiner Balkanvölker, wie der Serben oder Montenegriner, herabgedrückt. An nichts ist das Wohl und Wehe unseres ganzen großen Volkes und seiner Wirtschaftsführung mehr und eindringlicher beteiligt als an dem Besitz ausreichender Kolonien. Deshalb ging das Bestreben unserer Feinde mit Beginn des Krieges dahin, uns unserer Kolonien zu berauben. Daß ihnen dieser Plan nicht endgültig gelingen darf, daß wir für die ruhige und gesicherte Weiterführung unserer Wirtschaft Kolonien notwendig brauchen, das hat heute vor allen anderen jede deutsche Hausfrau eingesehen.

### Kleinere Kämpfe im Westen.

WTB Berlin, 30. Juni. (Drahtber.) Nach den ergebnislosen Angriffen der Engländer und Franzosen am 28. Juni unternahmen die Verbandstruppen am 29. Juni lediglich Patrouillenvorstöße am Jillebeker See, an der Lawe sowie nördlich der Ancre, die leicht abgewiesen wurden. Der Vorstoß einer Kompanie südlich der Straße Amiens-Roye wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Kleinere deutsche Vorstöße brachten mehrfach Gefangene ein, so beiderseits des Durcq und südlich Altkirch. Südwestlich Rame wurden 27 Italiener, westlich Soissons 70 Franzosen gefangen.

### Die Amerikaner wollen den Rhein überschreiten

Amsterdam, 28. Juni. (Drahtber.) Nach einer Neutermelung erfährt die Morning Post aus Washington, das Zurückweichen der Oesterreicher an der Piave und der Stillstand des Kampfes an der Westfront wird hier nicht in der Weise betrachtet, wie man es wohl erwartet hätte. Amerika werde weiter alle Kräfte anspannen; nie-

mand erwartet den Frieden noch in diesem Jahre, obwohl der Beginn einer Friedensoffensive als sicher angenommen wird. In politischen Kreisen glaubt man, daß der Krieg noch bis zum Jahre 1920 dauern könne. Nach einem anderen Telegramm der Morning Post erklärten die Mitglieder der Senatskommission aus den Artillerievorbereitungen Amerikas schließen zu dürfen, daß Amerika beabsichtigt, den Rhein zu überschreiten. (Dann wollen wir einmal den guten Willen für die Tat annehmen.)

### Die deutschen Luftangriffe auf Paris

WTB Paris, 28. Juni. (Drahtber. Amtlich.) Mehrere Gruppen feindlicher Flugzeuge kreuzten in der letzten Nacht unsere Linien in der Richtung auf Paris und wurden durch besonders heftiges Abwehrfeuer bekämpft. Mehrere Bomben wurden abgeworfen. Es wurde Sachschaden verursacht; einige Menschenopfer werden gemeldet.

Genf, 28. Juni. (Drahtber.) Die Zahl der in der vergangenen Nacht über den inneren Pariser Bezirk geschickten deutschen Flugzeuge übertraf noch die des vorgestrigen Angriffes. Das gleiche gilt von dem Sachschaden. Die verfolgenden Flieger kehrten, nachdem sie jede Spur verloren hatten, beim Morgengrauen zurück.

### Die Kämpfe in Italien

Budapest, 28. Juni. (Drahtber.) Erklärungen des Ministerpräsidenten Mesterle: Gegenüber dem Verlust der Italiener von 50 000 Gefangenen kann der eigne Verlust von insgesamt 17 000 Mann nicht als ungeheuer bezeichnet werden. In der 10. und 11. Jönzoffensive, wo die Italiener die Angreifer waren, verloren wir 30 bis 35 000 Mann an Gefangenen, die Italiener dagegen 22 000. Das Verhältnis war also ganz anders. Vom allgemeinen operativen Gesichtspunkt aus ist das Ergebnis beruhigend. Viel trauriger ist der Verlust an Toten, Verwundeten und Kranken, wovon jedoch eine unverhältnismäßig große Zahl auf Verwundete und Kranke entfällt. Diese Verluste bleiben ebenfalls hinter jenen der 10. und 11. Jönzoffensive zurück, wo wir 80—100 000 Mann verloren. Diesmal beträgt der Verlust ebenfalls annähernd rund 100 000 Mann. Unrichtig ist, daß die ungarischen Truppen wieder übermäßig in Anspruch genommen worden seien. In den Operationen nahmen 33 ungarische und 37 österreichische Regimenter teil. Die Verluste der Italiener betrugen 150 000 Mann. Mit Munition war die Armee niemals so versehen als Mitte Juni, doch war der Nachschub von Munition und Lebensmitteln unmöglich. Hungers ist aber niemand gestorben.

### Der Rückzug am Piave im neutralen Urteil.

WTB Bern, 29. Juni. (Drahtber.) Stegemann schreibt im Bund:

Die Auffassung, daß die Oesterreicher die Offensive abgebrochen haben und die Armeegruppe Boroewic geordnet über den Piave zurückgenommen, wurde durch die Entwicklung bestätigt. Die Italiener konnten, obwohl sie flott nachdrängten, Boroewic nicht schädigen, und, abgesehen von dem Kampfe bei Sancona, keine Nachhut abbrechen, geschweige denn die Massen der Oesterreicher beim Uebergang ins Verderben stürzen. Boroewic ging angesichts des Feindes zweimal über den Fluß. Er führte das gefährliche Manöver durch, ohne dabei in die Klemme zu kommen. Das spricht für die tüchtige Führung und die gute Haltung der Truppe, und gegen den italienischen Sieg. Unzweifelhaft ist die österreichische Offensive weniger gescheitert, als abgebrochen worden. Daß war nicht imstande, Boroewic über den Piave zu folgen. Das ist für die Italiener unangenehm, denn es war die beste Gelegenheit, sich den Brückenkopf auf dem linken Ufer zu sichern, dessen sie bedürfen, wenn sie ihrerseits die Offensive gegen den Tagliamento wieder aufnehmen wollen.

## Helden der Pflicht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtsjonne.

Von Erich Friesen.

28. Nachdruck verboten.

Plötzlich hält Lorenz den anderen am Arm zurück. „Hörst du nichts?“ „Nein. Sei doch vernünftig! Aus dir sprechen Fräulein Arnoldsens Weiner!“ „Bah, Weiner! Du weißt, was ich vertragen kam.“ Und wieder schreiten sie flott drauflos — einsilbig, verstimmt, jeder noch unter dem Eindruck der letzten Stunde. Da — das Aufzucken eines Blickes, gefolgt von dumpfem Donnerrollen. Lorenz fährt zusammen und wird freideblau. „Du bist heute nerods wie ein bleichsüchtiges Schulmädchen!“ spöttelt Eril. „Wie oft hast du damit geprahlt, du könntest jeden Anblick vertragen. Und nun benimmst du dich wie ein Hasenfuß, weil ein schwächliches Kind, wenn es schläft, ein bißchen bleich ausfällt.“ „Nein, das ist es nicht!“ murmelt Lorenz. „Pst! Hörst du nichts?“ Und laufend bleibt er stehen. „Was denn schon wieder?“ „Es folgt uns jemand.“ „Meinetwegen. Der Weg ist für jedermann da. Wenn du uns wieder einmal mit deinem Besuche beehrst, werde ich einen Kinderwagen für dich besorgen!“ ruft Eril, jetzt ernstlich böse. Unnatürlich laut lacht Lorenz auf; doch nimmt er sich von jetzt an zusammen. Er versucht, das Gespräch auf gleichgültige Dinge zu lenken, wobei er es jedoch nicht unterlassen kann, sich immer wieder über die Schulter hinweg ängstlich umgublen.

Nach einer Weile bleibt er aufs neue stehen. „Laß den Kerl vorgehen! Ich kann niemand im Rücken haben.“ Erilts Gehör ist nicht so scharf, wie das seines Freundes, dessen Sinne durch sein überreiztes Nervensystem bis zum Neuesten zugespitzt sind. Erst jetzt vernimmt auch er leise, schlurfende Schritte hinter sich. Und nun drückt sich eine lange, dünne, zerlumpte Gestalt an den beiden vorbei, während die knöchernen Fingerringe die schäbige Mütze ziehen. „Wer ist das?“ raunt Lorenz dem Freund erregt ins Ohr. „Ein Bettler, der den Idioten spielt.“ „Spielt?“ „Ja. Wenigstens behauptet es Fräulein Arnoldsens. Auch ich halte ihn für einen ganz geriebenen Schlingel. Vor Jahren bettelte er in Drontheim; damals war er taubstumm. Hier in Tromsø kann er sowohl hören wie auch sprechen; hier spielt er nur den Idioten. Manchmal wagt er sich bis nach Schloß Sandsgaard — ich fürchte, um zu spionieren.“ — ob sich nicht irgend eine Gelegenheit findet zum Stehlen, was?“ „Vielleicht.“ „So, so —! hm —“ Inzwischen hat sich das Gewitter mehr und mehr zusammengezogen. Blitz auf Blitz zuckt hernieder. Bereits fallen einzelne große Regentropfen. „Geh zurück, alter Junge!“ meint Lorenz mit einem bedenklichen Blick nach dem trübseligen Himmel. „Wirft sonst naß wie eine Kage. Ich hab' meinen Wettermantel mit. Aber du —“ „Meinetwegen. Leb wohl denn! Und tu' was für deine Nerven. Du gefällst mir nicht.“

Ein flüchtiger Händedruck — dann gehen beide in entgegengesetzter Richtung auseinander, jeder im stillen froh, den anderen los zu sein.

8. Inmitten zuckender Blitze, dröhnender Donnerschläge und sturmgepeitschter Flut leuchtet der Dampfer „Standinavia“ im Hafen von Tromsø die Anker. Kein Mensch an Deck, außer der in dichten Gummimänteln stehenden Mannschaft. Alles hat sich in die Kabinen verflochten oder ins behagliche Rauchzimmer, um entweder das mit elementarer Gewalt hereingebrochene Gewitter zu verschlafen oder etwa aufsteigende Furcht durch Trinken und Kartenspiel zu betäuben. Auch Lorenz Jaspersen hockt, dumpf vor sich hinstarrt, auf dem kleinen Plüschsofa seiner Kabine. Von Zeit zu Zeit streicht er sich über die Stirn, als wolle er qualende Gedanken verschleichen. Es gibt Menschen, die glauben, sie könnten die sie umgebenden Verhältnisse nach ihrem Willen ummodellieren. Törichter Wahn! Die Erfahrung lehrt, daß eine höhere Macht den Menschen bei all seinen Handlungen leitet. Und Lorenz Jaspersen bildet keine Ausnahme von der Regel. Vier Umstände arbeiten ineinander, um ihn zu dem zu machen, was er schließlich wird: Erstens besitzt er schon von Geburt an ein äußerst reizbares Nervensystem — Zweitens hat er durch übermäßiges Trinken diese unglückselige Anlage noch gesteigert — Drittens ist er Lebensversicherungsagent — Viertens sieht er Ingeborg Valetti in ihrem seltsamen, totähnlichen Schlaf — Diese vier Umstände zusammen bilden Lorenz Jaspersens Schicksal.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Erfolge einer Marine-Jagdkette.

Vier feindliche Flugzeuge abgeschossen

WTB Berlin, 28. Juni. (Drahtbericht. Amtlich.) Am 27. Juni, vormittags, griff eine unserer Marine-Jagdketten unter Führung des Leutnants d. R. Osterkamp querab der flandrischen Küste ein starkes, von Eindecker gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlaufe des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge — ungefähr 20 — eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg. Flugmaat Jense war an dem Erfolge mit zwei Abschüssen beteiligt.

### Der Befehlshaber der Ostseeflotte hingerichtet.

Stockholm, 29. Juni. (Drahtber.) Am 21. Juni hat das Revolutionsgericht in Petersburg den früheren Befehlshaber der Ostseeflotte zum Tode verurteilt. Die Anklage behauptete, Schtschastui habe in der Flotte den Boden für die Gegenrevolution geebnet und zu diesem Zwecke das Gerücht verbreiten lassen, die Staatsregierung beabsichtige, die Flotte Deutschland zu überlassen; er habe ferner heimliche Befehle für die Sprengung der Kronstädter Festungswerke veröffentlicht und eine Minendivision in Petersburg für gegenrevolutionäre Zwecke zurückgehalten. Das Urteil wurde am 23. Juni in Petersburg vollstreckt.

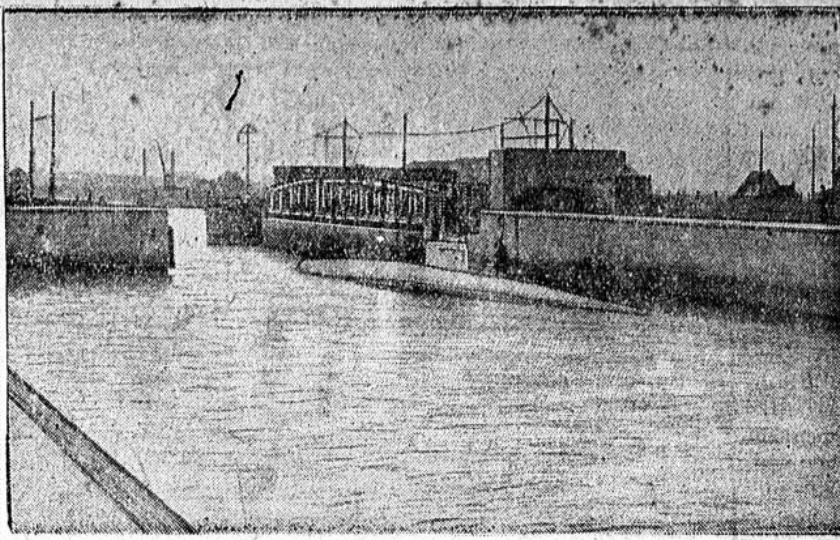
### Rheinland und Westfalen.

\* Köln, 30. Juni. Ein guter Fang. Auf Anordnung der Kölner Kriminalpolizei wurde in Dresden ein aus Frankfurt a. M. stammender Kaufmann Wilhelm B. festgenommen. Der Festgenommene hatte von Köln aus, wo er zuletzt anständig war, auswärtige Firmen chemische Präparate angeboten und sich dann mittels Duplikatfrachtbriefes in den Besitz erheblicher Summen, die für die angebotenen Waren bezahlt waren, gesetzt, ohne die versprochene Lieferung auszuführen. Ungefähr eine Million soll er sich auf diese Weise erschnitten haben. Allein eine Firma aus Straßburg soll um 300 000 Mark geschädigt sein.

\* Kleve, 30. Juni. Ein Jahr Gefängnis für ein Stück Brot. Zur Aburteilung vor dem Schwurgericht standen der 16jährige Bergarbeiter Hendrikus Volkenstyn aus Hochemmerich und der 19jährige Arbeiter Clemens Brösch aus Friemersheim, die des Straßentraubens angeklagt waren. Der Fall lag, gemessen an der Schwere der Anklage, äußerst milde. Den Angeklagten war das Koffhaus gekündigt worden und sie waren mit hungrigem Magen auf dem Wege, sich etwas zum Essen zu beschaffen, als ihnen auf einer etwas abseits gelegenen Straße ein 13jähriger Junge mit zwei Broten begegnete. Sie versuchten zunächst wiederholt von dem Jungen für Geld ein Stück Brot zu erhalten; als dieser dies nicht tat, entrißten sie ihm mit Gewalt einen Teil eines Brotes und suchten das Meiste. Die Angeklagten waren in vollem Maße geständig und waren sich bei Begehung der Tat offenbar der Schwere ihres Tuns nicht bewußt gewesen. Die Geschworenen billigten ihnen denn auch im weitesten Maße mildernde Umstände zu. Das Gericht erkannte gegen Brösch auf die Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis, gegen Volkenstyn, der noch jugendlich ist, auf 4 Monate Gefängnis. 3 Monate Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

\* Bingerbrück, 30. Juni. Ein russischer Kriegsgefangener, der durchgegangen war, sollte nach seiner Ergreifung in Trechtlingshausen nach dem Russenlager gebracht werden. In Bingerbrück, ging der Begleiter, weil ein starker Fremdenverehr herrschte, statt durch die Unterführungen mit dem Gefangenen über die Gleisanlagen und dabei ging der Gefangene wieder flüchtig. Er mischte sich in die Menschenmenge und machte sich in der Richtung nach der Koblenzstraße davon. Bei der Verfolgung, die durch die Gärten und Weinberge dort sich erstreckte, machte der Begleiter von seiner Schusswaffe Gebrauch, ohne den Gefangenen, der sich zwischen den Sträuchern deckte, zu treffen. Er langte aber schließlich im Garten eines Hilfspolizeibeamten an, der den Burken gefangen nahm und dem Begleiter auslieferte.

\* Trier, 30. Juni. Eine Köpenikiade spielte sich vor einiger Zeit in einem Orte an der Saar ab. Mehrere Landwirte hatten Getreide ohne Mahlkarten zur Mühle gegeben, das ihnen auch anstandslos vermahlen wurde. Als sie dann zur mitternächtigen Stunde das Mehl heimbringen wollten, wurden sie etwa 400 Meter vom Orte entfernt, von drei Soldaten angehalten, die das Mehl beschlagnahmten. Den Leuten wurde gesagt, sie sollten ruhig die Säcke abladen und an den Wegrand stellen, man werde sie mit einem anderen Fuhrwerk zum Gemeindevorsteher bringen. Diese kamen der Aufforderung nach und zogen dann eilig mit leeren Wagen ab. Nach in derselben Nacht wurden sie gewahrt, daß sie einem Schwindel zum Opfer gefallen waren. Drei junge Burken aus der Nachbarschaft hatten ihnen den Streich gespielt. Diese wußten sich Soldatenuniformen zu beschaffen und verlegten den aus der Mühle zurückkehrenden Bauern dann den Weg. Wo die beschlagnahmten sieben Zentner Mehl und Kleien geblieben sind, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Vermutlich wurden die Säcke nachts von den rechtmäßigen Eigentümern wieder abgeholt. Die drei Burken hatten sich nachträglich vor der hiesigen Strafkammer wegen Annahme eines Amtes und unberechtigten Tragens einer Militäruniform zu verantworten. Während der Vertreter der Anklage die vier Monate Gefängnis beantragte, ließ das Gericht es bei einer Geldbuße bewenden. Der Hauptanführer wurde zu einer Geldbuße von 250 Mark verurteilt, die beiden anderen kamen mit je 50 Mark Strafe davon.



\* Breckerfeld, 30. Juni. Die Tüte eines tapferen Mädchens verdient bekannt zu werden. Die im Grunde von Delle einsam stehende Hasenlehnmühle wurde vor einiger Zeit nachts von drei kriegsgefangenen Franzosen, die auf der Flucht waren, aufgesucht, und zwar hatten sie im Schuppen Unterkunft gefunden. Als die 22jährige Tochter der Mühlenbesitzerin Lina Krihler — die Mühle ist wegen Einberufung der Söhne geschlossen — am frühen Morgen ein Geräusch hörte, dem sie nachging, stellte sie die Anwesenheit der Kriegsgefangenen fest. Diese verarmelten, als sie das Mädchen entdeckte, die Tür, drohten dem Mädchen und flüchteten später durch das Fenster auf die zur Hasper Talperre führende Landstraße. Das Mädchen holte ein altes Jagdgewehr, das aber wegen Munitionsmangel nicht geladen werden konnte, lief durch den Wald und erreichte die Ausreißer, als sie über einen Bach springen wollten. Auf den Anruf des Mädchens: „Salt oder ich schieße“ ergaben sie sich und konnten nun auf dem Umte hier eingeliefert werden. Die einzige Bitte des Mädchens, ihren jüngeren Bruder zu beurlauben, hat bisher leider noch keine Erfüllung gefunden.

\* Mors, 30. Juni. Die Perle vom Lande. Die nette Folge eines Kaffeeklatschens erregt hier viel Heiterkeit. Sahen mehrere Hausfrauen beim Tischen Mokka, d. h. Erzajmokka und unterhielten sich über verschiedene Dinge, dabei natürlich auch über die leidige Dienstbotenfrage. Eine der Frauen lobte ihr Mädchen, als besondere Tugend rühmend, daß die Brave nach jedesmaligem Heimurlaub mindestens ein paar Pfund Butter, ein Stück Speck oder hundert Eier mitbringe, von frischem Gemüse und verschiedenen Hülsenfrüchten gar nicht zu reden. Zwei Tage darauf kündigte die Perle — ohne Grund. Erst auf dringendes Befragen gab sie an, von der Frau ... (einer Teilnehmerin am Kaffeeklatsch) mit doppeltem Lohn und beliebiger freiem Ausgang an jedem zweiten Tag gemietet zu sein, außerdem hätten ihr zwei andere Frauen (auch vom Kaffeeklatsch) ein hohes Mietgeld, aber nicht so hoch wie das der neuen Dienstherrin geboten.

\* Balve, 30. Juni. Ueberaus schwer vom Kriege heimgesucht wurde die Familie Schlossermeister Bathe hieselbst. Von den fünf Söhnen ist der jüngste zum Heeresdienst ausgehoben, die älteren vier fielen im Felde. Der älteste Sohn starb den Tod fürs Vaterland Herbst 1916 an der Somme; Fritz, der zweite Sohn, befindet sich seit fast vier Jahren in französischer Gefangenschaft und leidet infolge eines zweijährigen Aufenthaltes in Marokko am Malariafieber; Joseph, der dritte Sohn, fiel in den letzten Kämpfen an der Marne. Für letzteren wurde in der hiesigen Pfarrkirche in vergangener Woche ein Seelenamt gehalten. Bei der Rückkehr aus der Kirche finden die schwergeprüften Eltern die Nachricht vor, daß auch der vierte Sohn, Karl, sein Leben dem Vaterland geopfert hat. Die ganze Gemeinde bringt der Familie Bathe die innigste Teilnahme entgegen.

\* Ballendar, 30. Juni. Der Rangiermeister Jakob Raffauf von hier fand am Sonntag beim Bahnhof Vondorf einen gräßlichen Tod. Während des Rangierens fiel von einem Güterwagen ein circa 2 Zentner schwerer Ballen gepreßtes Stroh auf den Unglücklichen, wodurch er betäubt auf das Nebengeleise fiel und von einem im gleichen Augenblick daherkommenden Güterzuge derart überfahren wurde, daß der Tod sofort eintrat. Raffauf hinterläßt seine Frau mit drei unmündigen Kindern.

### Lokales und Umgebung.

© Brühl, 1. Juli. Kriegshilfe. An den Hilfsverein Deutscher Frauen zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer, Berlin, Herrenhaus, konnten durch Herrn Professor Kösters, der den Vertrieb der Vereinschrift „Weltkrieg“ (die Nummer 5 Pf.) seit Kriegsbeginn hier bezieht, bis jetzt rund 1400 Mark übermittelt werden. Ein Teil dieses Geldes wird in Brühl verwandt werden, das übrige da, wo das Bedürfnis am größten ist. Die gesamte Reineinnahme dieses Unternehmens der vaterländischen Wohltätigkeit, eines der ältesten im Kriege, betrug am 31. Dezember 1917 fast 2 600 000 Mark. Die ganze tatsächliche Summe setzt sich aus Einzelbeträgen von 5 Pf. zusammen!

© Brühl, 1. Juli. Die Mitgliederzahl der Gemeinnützigen Bau- und Spargenossenschaft e. G. m. b. H. nimmt erfreulicherweise noch weiter zu. Damit die Baugenossenschaft aber besonders segensreich zum Wohle und Besten der kinderreichen Familien wirken kann, ist es sehr erwünscht, wenn die noch ausstehenden industriellen Betriebe als auch sonstige Bürger bald ihren Beitrag dem Vorstehen der Genossenschaft, Herrn Detonierat Köllgen oder dem Geschäftsführer Herrn Rektor Dohmen anzeigen.

### Unsere U-Boote

haben seit Kriegsbeginn den feindlichen Welthandelschiffraum um 17 730 000 Br.-Reg.-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen verringert. Trotz aller Bemühungen der Gegner, die Basis unserer U-Boote zu vernichten und die Auslaufhäfen zu versperren, ist dies ihnen bisher nicht gelungen. Ungehindert gehen die deutschen U-Boote ihrer schweren, verantwortungsvollen Tätigkeit auf hoher See nach. Unser Bild veranschaulicht ein einlaufendes U-Boot in einen flandrischen Hafen.

© Brühl, 1. Juli. Familien-Unterstützung in der Uebergangszeit? Der Vorstand des preussischen Landes-Kriegerverbandes hat in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichsamtes des Innern angeregt, daß die Familienunterstützungen für die Kriegsteilnehmer bei Ende des Krieges nicht sofort mit der Entlassung aufhöhen, sondern auch noch einige Zeit nach der Entlassung aus dem Heeresdienste weitergezahlt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für die Kriegsteilnehmer mit dem Augenblick ihrer Entlassung eine bedenkliche Zeit eintritt, weil es ihnen in vielen Fällen nicht gelingen wird, sofort wieder lohnende Arbeit zu finden. Um zu verhindern, daß diese Familien unserer Krieger in Not geraten, werden gesetzliche Maßnahmen als dringend notwendig erachtet, die es gestatten, für eine bestimmte Uebergangszeit die Familienunterstützung weiterzugeben.

© Brühl, 1. Juli. Kriegskammrollen-auszüge. Nach Muster b zu § 3 der Anlage 9 der Heeresordnung werden in Spalte 14 der Kriegskammrollen nur die gerichtlichen Bestrafungen aufgeführt. Bei Ueberweisungen von Unteroffizieren und Mannschaften an andere Truppenteile usw. unter Uebernahme von Auszügen aus der Kriegskammrolle sind auf der Rückseite der Auszüge auch die verhängten Disziplinarstrafen aufzunehmen.

© Brühl, 1. Juli. Verwendung angesäuerten Milch im Haushalt. In der jetzigen heißen Jahreszeit ist es zumal infolge der verminderten Beförderungsmöglichkeiten nicht immer zu vermeiden, daß die Bezugsberechtigten Milch in angesäuertem Zustande erhalten. Da saure Milch ein ebenso wertvolles Nahrungsmittel darstellt wie süße Milch, so ist ihre restlose Verwertung im Haushalte in der Kriegszeit von besonderer Bedeutung. Vielfach wird angesäuerte Milch von den Hausfrauen zur Bereitung von Käsequark benutzt, jedoch gehen hierbei die in den Molken verbleibenden wertvollen Nährstoffe, besonders der Milchzucker, verloren. Dies kann leicht vermieden werden, wenn das Zusammengehen der angesäuerten Milch beim Kochen durch einen geringen Mehlsatz verhindert wird. Für ein Liter Milch verwendet man einen Eßlöffel voll Mehl. Das Mehl wird mit wenig ungekochter Milch in einer Tasse glatt verrührt und alsdann der anderen Milch zugefügt, die nunmehr unter ständigem kräftigem Umrühren zum Kochen erhitzt wird. Durch das ständige Quirlen wird das Zusammenballen und die Abscheidung des Käsestoffes in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die ähnlich wie Buttermilch, das Milchweiß in feinstodigem Zustande enthält und nicht nur ein wohlschmeckendes Getränk darstellt, sondern auch in Suppenform genossen werden kann, ohne daß irgend welche Nährstoffe verloren gehen. Insbesondere ist die so zubereitete Milch auch für die Kinderernährung gut geeignet.

© Brühl, 1. Juli. Die Petroleumzuteilung im Winter. — Sparlampen. Die Ausfuhr für die Versorgung der Bevölkerung mit Leuchtmitteln für den nächsten Winter ist sehr wenig günstig. Die Ausgabe von Petroleum wird sich deshalb in sehr mäßigen Grenzen halten, und es muß seitens der Bevölkerung alles getan werden, um die geringen Vorräte möglichst sparsam zu behandeln. Seitens der Zentralstelle für Petroleumverteilung in Berlin sind etwa 2 000 000 Sparlampen zugestellt worden, die aus einem Glasröhrchen mit einliegendem Docht bestehen und zur Herstellung einer leuchtenden Flamme mit jedem Arzneiglas benutzt werden können.

© Brühl, 1. Juli. Einziehung der Nidelmünzen. Die Nidelmünzen, die sich noch im Verkehr befinden, sollen möglichst schnell eingezogen werden. Alle Postanstalten haben daher für die schleunige Weiterführung zu sorgen, daß die vorhandenen oder noch eingehenden Nidelmünzen alsbald an die Stellen weitergeführt werden, die zur Entgegennahme der Barüberschüsse bestimmt sind.

© Brühl, 1. Juli. Auszeichnung. Dem Er-fahresvisten Friedrich Fuchs von hier, im Reserve-Infanterie-Regiment 72, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

© Brühl, 1. Juli. Auszeichnung. Dem Obergärtner Leonhard Laufenberg wurde aus Anlaß seines 60jährigen Dienstjubiläums bei der Königl. Schlossverwaltung von Sr. Majestät die goldene Krone zum Kreuz des Allgem. Ehrenzeichens verliehen.

© Rierberg-Heide, 1. Juli. Auf dem Felde der Ehre bei einem Transport nach dem Westen starb infolge Unglücksfalles der Maschinengewehrshütze Walter Krauß im 4. Garde-Grenadier-Regiment im Alter von nahezu 21 Jahren. Ehre seinem Andenken!

Druck und Verlag: P. Becker, Brühl.

Verantwortlich für die Redaktion: P. Becker, Brühl.

Als treuer Sohn zum Weltkrieg,  
So warst Du auserkoren —  
Und nun, Du Guter, haben wir  
Auf immer Dich verloren.  
Die Hoffnung auf ein Aufstehen  
Verkündet den Schmerz zum Wiedersehen.



Schmerz erfüllt erlitten wir die trau-  
rige Kunde, dass mein lieber, unver-  
gesslicher Sohn, unser guter Bruder,  
Neffe und Enkel,

der Maschinengewehr-Schütze

**Walter Krautz**

im 4. Garde-Grenadier-Regiment  
auf einem Transport nach dem Westen  
infolge Unglücksfalles im jugendlichen  
Alter von nahezu 21 Jahren für König  
und Vaterland gestorben ist.

Um stille Teilnahme bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Grubwerk, Kierberg-Heide, Grube  
Marga N. L. und Särchen  
den 1. Juli 1918.

Die Beerdigung findet Mittwoch,  
3. Juli nachmittags 3 Uhr vom Tauer-  
hause Grubwerk 1 aus statt, wozu  
frdl. eingeladen wird.

## Trauerhüte

-- in grosser Auswahl --

**Josefine Advena Uhst 14.**  
gegenüber der Seminarschule.

## Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise für Frühgemüse.

Auf Grund der §§ 13 und 15 der Verord-  
nung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen  
und die Versorgungsregelung vom 25. September  
und 4. November 1915 (R. G. Bl. 6. 607 und  
728) sowie der Ergänzung dieser Verordnung vom  
6. 7. 1916 (R. G. Bl. 6. 673) werden mit Wir-  
kung vom 16. Juni 1918 ab unter Aufhebung  
meiner Bekanntmachung vom 29. Mai 1918 für  
folgende, in den Vortragsformularen der Reichs-  
stelle für Gemüse und Obst nicht berücksichtigte Ge-  
müsearten, bis auf weiteres nachstehende Höchst-  
preise festgesetzt:

|                                | Erzeuger-Preis | Großhandels-Preis | Kleinhandels-Preis |
|--------------------------------|----------------|-------------------|--------------------|
| 1. Rübsüß                      | 22             | 27                | 35                 |
| 2. Schnittgemüse u. Butterföhl | 15             | 20                | 28                 |
| 3. Mangold und Melde           | 25             | 31                | 42                 |
| 4. Knollengemüse               | 9              | 12                | 16                 |

Cöln, den 12. Juni 1918.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht. — Cöln, den 28. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses  
des Kreises Cöln-Land  
J. A. Breitbach.

## Tages- u. Abend-Unterricht in

Stenographie, Maschinensch., Schönschr.  
Rechnen, Rechtschr., Correspondenz,  
Buchführung, und fremden Sprachen,  
Geographie etc. wird erteilt

**Clemens Auguststrasse 55.**

Unterrichtsbeginn jederzeit

## Herrenanzüge

werden chemisch gereinigt und wie neu aufgebügelt

**Färberei Rudolf Engelstirchen.**

Kirchstr. 8.

## Einladung.

Die Herren Stadtverordneten werden hiermit  
zu einer Sitzung eingeladen, die am Donnerstag,  
den 4. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr im Sitzungss-  
aal des Rathauses stattfindet.

## Tagesordnung.

Öffentliche Sitzung.

1. Errichtung von Ortslagungen  
a) für das Wohnungswesen  
b) für das Mietwohnungsamt.
2. Erteilung von Projektschulden.  
Brühl, den 1. Juli 1918.

Der Bürgermeister Tied.

## Höchstpreise für Frühobst.

Die Preiskommission der Bezirksstelle für Ge-  
müse und Obst hat mit Wirkung vom 1. Juli  
1918 ab unter Aufhebung ihres Beschlusses vom  
12. Juni ds. Jz. mit Genehmigung der Reichs-  
stelle für Gemüse und Obst nachfolgende Höchst-  
preise für Frühobst festgesetzt:

|                                                                                                  | Erzeuger-Preis | Großhandels-Preis | Kleinhandels-Preis |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|-------------------|--------------------|
| 1. Erdbeeren 1. Wahl                                                                             | 80             | 95                | 120                |
| 2. Walb- u. Monatserdbeeren                                                                      | 150            | 165               | 190                |
| 3. Johannisbeeren                                                                                |                |                   |                    |
| weiße u. rote                                                                                    | 40             | 48                | 60                 |
| schwarze                                                                                         | 45             | 55                | 65                 |
| 4. Stachelbeeren reif u. unreif                                                                  | 40             | 48                | 60                 |
| 5. Himbeeren in kleinen                                                                          |                |                   |                    |
| Packungen                                                                                        | 70             | 90                | 115                |
| 6. Blaubeeren (Heidelbeeren)                                                                     | 50             | 60                | 75                 |
| 7. Preiselbeeren                                                                                 | 50             | 62                | 80                 |
| 8. Saure Kirschen 1. Wahl                                                                        |                |                   |                    |
| (große Kirschen)                                                                                 | 50             | 65                | 80                 |
| 9. Saure Kirschen 2. Wahl                                                                        | 25             | 35                | 45                 |
| 10. Süße Kirschen 1. Wahl                                                                        | 40             | 50                | 65                 |
| 2. Wahl                                                                                          | 25             | 35                | 45                 |
| 11. Reinecklauben                                                                                | 40             | 50                | 65                 |
| 12. Mirabellen                                                                                   | 45             | 58                | 70                 |
| 13. Pflaumen 1. Wahl (groß-<br>früchtige Pflaumen und<br>Frühzwetschen nicht Haus-<br>zwetschen) | 30             | 40                | 50                 |
| 14. Pflaumen 2. Wahl<br>(kleinfrüchtige Pflaumen)                                                | 15             | 20                | 30                 |
| 15. Pfirsiche und Aprikosen                                                                      |                |                   |                    |
| 1. Wahl                                                                                          | 100            | 125               | 150                |
| 2. Wahl                                                                                          | 50             | 65                | 80                 |

Die Packer dürfen höchstens eine Entschädigung  
von 25% des Zuschlages für den Großhandel zum  
Erzeugerpreise für sich in Anspruch nehmen. Maß-  
gebend sind die Preise im Erzeugergebiet. Die Er-  
zeugerpreise gelten nach Verfügung der Reichsstelle  
für Gemüse und Obst vom 24. Mai ds. Jz. als  
von der Reichsstelle festgesetzte Höchstpreise im Sinne  
der §§ 4 und 14 der Verordnung über Gemüse,  
Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-  
gesetzbl. S. 307). Die Festsetzung der Groß- und  
Kleinhandels-Höchstpreise ist auf Grund der §§ 7  
und 14 dieser Verordnung erfolgt, nachdem die  
des Regierungsbezirks durch die Reichsstelle für Ge-  
müse und Obst zwecks einheitlicher Bestimmung der  
Großhandels- und Kleinhandels-Höchstpreise zusam-  
mengefügt sind. Die Preise sind Höchstpreise im  
Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914.

Cöln, den 26. Juni 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst.

Veröffentlicht. Cöln, den 28. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses  
des Kreises Cöln-Land  
J. A. Breitbach Kreispräsident.

## Wä-, Flick-, Stopp- und Handarbeits-Schule von

**Frau Elli Esser Nachfolgerin,**

Brühl, Bialerstraße 28.

Unterrichtzeit: 2-6 Uhr, außer Samstags.  
Das Nähere und Stopp- u. gestoppter Wäsche und Klei-  
der wird der Zeit entsprechend am meisten berücksichtigte  
Anfertigung von Hauschuhen und Pantoffeln.

## Die Verwaltungs-Steuerberatungs-Gesellschaft

m. b. H.

Fernruf B597 Köln Mohrenstr. 29

übernimmt

die Beratung und Bearbeitung sämt-  
licher Verwaltungs- und steuerrecht-  
lichen Angelegenheiten sowie deren  
Vertretung, und zwar für:

Kommunalrecht, Kommunal-Besteuerung  
(direkte und indirekte Gemeinde- und Kreis-  
steuern, Gebühren, Beiträge usw.) — Polizei-  
recht — Armenrecht — Gewerbe-  
(Gewerbliche Konzessionen) — Wasserrecht  
— Wogerecht usw. — Staatssteuerrecht:  
Einkommensteuer, Ergänzungssteuer, Wertzu-  
wachssteuer, Besitzsteuer, Kriegsteuern.

Zu der Verlobung meiner Freundin  
**Adele Pilger, Kierberg**

mit Herrn

**Hans Glock, Lauterbach**

meine

**herzlichsten Glückwünsche!**

von ihrer treuen Freundin  
**Sophie Hilberath.**

## Katholischer

## Mädchen- und Frauenverein

für Brühl-Stadt und -Land.

Im Vereinszimmer an der Pfarrkirche in Brühl  
(Eingang Kirchstraße) ist eine Auskunftsstelle eröffnet,  
wo an allen Sonntagen von 1/2 bis 1/2, 1 Uhr allen  
jungen Mädchen in den verschiedenen Lebenslagen (Be-  
raterin, Stellenvermittlung usw.) kostenlose Be-  
hilfe geleistet wird.

Der Mädchen- und Frauenverein ist der Arbeitsnachweis-  
stelle der hiesigen Ortskrankenkasse angeschlossen zum  
Austausch von Mitteilungen über Angebot und Nach-  
frage von Arbeitsstellen.

Im St. Josephshause ist eine Handarbeitschule

eingerrichtet

a) für die aus der Schule entlassenen Mädchen Montags,

Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 2-6 Uhr,

b) für Schulkinder, Mittwochs von 2 bis 4 Uhr.

Anmeldungen für die Handarbeitschule werden

im obengenannten Vereinszimmer Sonntags von 1/2 bis

1/2 entgegengenommen.

Wgr. Bertram Ehrenbachant.

Woeftenhemte, Pfarrer in Kierberg

Dezernatspräsidentin weibl. Jugendvereine.

## Schlosser,

## Dreher,

## Werkzeugmacher

## Hilfsarbeiter

## und Arbeiterinnen

## somit gesucht.

Belosse, Motorenfa-  
brik G. m. b. H.,  
Köln-Rheinl.,  
Amsterdamer Straße  
191. Zu erreichen  
durch Linie 7 bis Ko-  
lonie. Beförderung in  
unserer Arbeiter-  
tantine.

Einige hundert

Beiföhl-Pflanzen,

Wissag, Breitlauch, roter

Kappus u. Kraustohl vert

Kierberg, Dabergeweg 16.

Stunde mit reh-

zu verkaufen.

Robberweg 58.

5 ganz neue la.

Gramophon-Platten

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Kraft. Kochlehmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln

Tüchtiges

Mädchen

für leichte Hausarbeiten

tagsüber gesucht.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

1 tüchtiges

Dienstmädchen

und ein Zweitmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht

Köln 45 M.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

## Annahme von

## Alwaren

aller Art wie Lumpen, Kno-  
chen, Stricke, Papier, Zei-  
tungen, Geschäftsbücher, Al-  
ten, Eisen, Metall, Flaschen  
Korke usw. zu den höchsten  
Tagespreisen.

Friedr. Schabach, Brühl

Kemmerhofstr. 17.

Einige hundert

Selleriepflanzen

abzugeben Sonnt. 66

Fruchtpresse

zu verkaufen Schloßstr. 2.

Wein- od. Branntweinfaß

80-100 Ltr. haltend, zu

kaufen gef. M. 8049 an die Gesch. erb

Einige hundert

Beiföhl-Pflanzen,

Wissag, Breitlauch, roter

Kappus u. Kraustohl vert

Kierberg, Dabergeweg 16.

Stunde mit reh-

zu verkaufen.

Robberweg 58.

5 ganz neue la.

Gramophon-Platten

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Kraft. Kochlehmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln

Tüchtiges

Mädchen

für leichte Hausarbeiten

tagsüber gesucht.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

1 tüchtiges

Dienstmädchen

und ein Zweitmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht

Köln 45 M.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Einige hundert

Selleriepflanzen

abzugeben Sonnt. 66

Fruchtpresse

zu verkaufen Schloßstr. 2.

Wein- od. Branntweinfaß

80-100 Ltr. haltend, zu

kaufen gef. M. 8049 an die Gesch. erb

Einige hundert

Beiföhl-Pflanzen,

Wissag, Breitlauch, roter

Kappus u. Kraustohl vert

Kierberg, Dabergeweg 16.

Stunde mit reh-

zu verkaufen.

Robberweg 58.

5 ganz neue la.

Gramophon-Platten

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Kraft. Kochlehmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln

Tüchtiges

Mädchen

für leichte Hausarbeiten

tagsüber gesucht.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

1 tüchtiges

Dienstmädchen

und ein Zweitmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht

Köln 45 M.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Einige hundert

Selleriepflanzen

abzugeben Sonnt. 66

Fruchtpresse

zu verkaufen Schloßstr. 2.

Wein- od. Branntweinfaß

80-100 Ltr. haltend, zu

kaufen gef. M. 8049 an die Gesch. erb

Einige hundert

Beiföhl-Pflanzen,

Wissag, Breitlauch, roter

Kappus u. Kraustohl vert

Kierberg, Dabergeweg 16.

Stunde mit reh-

zu verkaufen.

Robberweg 58.

5 ganz neue la.

Gramophon-Platten

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Kraft. Kochlehmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln

Tüchtiges

Mädchen

für leichte Hausarbeiten

tagsüber gesucht.

Wo sagt die Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

1 tüchtiges

Dienstmädchen

und ein Zweitmädchen

gesucht. Kasino der M.

Gef. für Stillschänder

Knapack, Bez. Cöln.

Zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht

Köln 45 M.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle dies. Jg.

Einige hundert

Selleriepflanzen

abzugeben Sonnt. 66

Fruchtpresse

zu verkaufen Schloßstr. 2.

Wein- od. Branntweinfaß